



UvA-DARE (Digital Academic Repository)

Penthesilea und ihre Schwestern: Amazonen als Bauform des Heldenepos

Borowski, S.

Publication date

2019

Document Version

Other version

License

Other

[Link to publication](#)

Citation for published version (APA):

Borowski, S. (2019). *Penthesilea und ihre Schwestern: Amazonen als Bauform des Heldenepos*.

General rights

It is not permitted to download or to forward/distribute the text or part of it without the consent of the author(s) and/or copyright holder(s), other than for strictly personal, individual use, unless the work is under an open content license (like Creative Commons).

Disclaimer/Complaints regulations

If you believe that digital publication of certain material infringes any of your rights or (privacy) interests, please let the Library know, stating your reasons. In case of a legitimate complaint, the Library will make the material inaccessible and/or remove it from the website. Please Ask the Library: <https://uba.uva.nl/en/contact>, or a letter to: Library of the University of Amsterdam, Secretariat, Singel 425, 1012 WP Amsterdam, The Netherlands. You will be contacted as soon as possible.

II Eros oder Ares – Zum Äußeren der Amazonen

[...] quantus duce terror in ipsa,
qui furor, insignis quo balteus arserit auro.
(Val. Fl. 5.138-139)

[...] welch ein großer Schrecken von der Anführerin
selbst ausging, | welche Raserei, und wie auffällig
ihr Waffengurt vor Gold strahlte.

Das Äußere als „powerful social phenomenon“²²⁷ ist auch in den Alturtumswissenschaften stets häufiger Gegenstand der Forschung. In der Geschichtsforschung steht dabei insbesondere die Frage nach dem durch das Äußere transportierten Selbstbild einer Person und dem sich gegenseitig bedingenden Zusammenhang von persönlicher Identität und gesellschaftlicher Rolle im Zentrum des Interesses.²²⁸ Die Konstruktion sozialer Kategorien durch das Äußere kann auch auf das Heldenepos übertragen werden, in dem das Äußere der Protagonisten ebenfalls zum einen Ausdruck vielschichtiger sozialer Rollen ist und zum anderen zur Konstruktion dieser Rollen beiträgt.²²⁹ In der Forschung wird das Äußere der Amazonen im Epos regelmäßig entweder als Zeichen von ethnischer Alterität aufgefasst oder als erotisch aufgeladen interpretiert. Im vorliegenden Kapitel werden diese Interpretationen überprüft und es soll untersucht werden, welche anderen Rollenzuschreibungen für die Amazonen sich aufgrund der Darstellung ihres Äußeren anbieten.

Zum Äußeren der Amazonen gehören einerseits ihre körperlichen Merkmale und ihre Ausstrahlung und andererseits ihre Kleidung und Rüstung. Trotz der in der bildenden Kunst zutage tretenden großen Variationsbreite in der Darstellung von Kleidung und Rüstung der Amazonen²³⁰ sind bestimmte Rüstungsgegenstände als amazonentypisch anzusehen: Pfeil und Bogen, der halbmondförmige Schild (Pelte), die Streitaxt und – zwar kein Rüstungsgegenstand im engeren Sinne, aber zweifellos den Amazonen zugehörig – ein Pferd oder Streitwagen gehören zur Grundausrüstung der Amazonen und haben, gerade in der Kombination verschiedener Elemente, einen hohen Wiedererkennungswert.²³¹

²²⁷ LEE 2015, 30.

²²⁸ Die Titel der jeweiligen Publikationen sind programmatisch: HARLOW (Hg.), 2012: Dress and Identity. LEE 2015: Body, Dress and Identity in Ancient Greece.

²²⁹ Zu Konstruktion sozialer Kategorien durch Kleidung vgl. LEE 2015, 27-32.

²³⁰ Zur Ikonographie der Amazonen vgl. VON BOTHMER 1957 und LIMC I.2., 440-532.

²³¹ Zur Bewaffnung der Amazonen s. MAYOR 2014, 209-233, zum Schild bes. S. 217.

Bei Homer und Apollonius Rhodius werden keine Aussagen zum Äußeren der Amazonen getroffen; dies hängt wohl mit der geringen Rolle der Amazonen im Gesamtepos zusammen.²³² In Vergils *Aeneis* dagegen, die nicht nur zeitlich, sondern auch aufgrund ihrer Wirkung an erster Stelle der folgenden Analyse steht, finden sich verschiedene Darstellungen ihres Äußeren. Anschließend werden in chronologischer Reihenfolge die Werke der flavischen Epiker sowie die *Posthomerica* des Quintus von Smyrna untersucht.

II 1 Vergil

Penthesilea ist die erste Amazone, die in der *Aeneis* auftritt. Wie die Analyse gezeigt hat, wird sie in der kurzen Passage im Rahmen einer Ekphrasis ebenbürtig in die Reihe griechischer und trojanischer Helden gestellt.²³³ Gleichzeitig werden auch Aspekte ihres Äußeren genannt.

Ducit Amazonidum lunatis agmina peltis
Penthesilea furens, mediisque in milibus ardet,
aurea subnectens exsertae cingula mammae,
bellatrix, audetque uiris concurrere uirgo.

(Verg. *Aen.* 1.490-493)

Den Zug der Amazonen mit ihren mondformigen Schilden führt die rasende Penthesilea, lodert inmitten Tausender; sie trägt den goldenen Gürtel unter der entblößten Brust geschlossen, eine Kriegerin, und es wagt die junge Frau sich im Krieg mit Männern zu messen.

Penthesilea ist bewaffnet mit der amazonentypischen Pelte, dem mondsichelförmigen Schild. Mit dem Verb *ardere* (Verg. *Aen.* 1.491) und dem darin ausgedrückten Strahlen spielt Vergil auf einen Topos an, das Strahlen der Waffen, der bereits auf Homer zurückgeht.²³⁴ Hier ist jedoch Penthesilea das Subjekt, und so verbindet *ardet* metaphorisch die Kampflust Penthesileas und ihr strahlendes Äußeres miteinander.²³⁵ Auch ihr goldener Gürtel (*aurea ... cingula* Verg. *Aen.* 1.492) betont ihre strahlende Erscheinung.

Ein weiterer Aspekt ihres Äußeren wird mit *exsertae mammae* (Verg. *Aen.* 1.492) benannt. Die aktive, also meist rechte Seite von männlichen Bogenschützen und Kriegerern ist in der griechischen und römischen Kunst und

²³² Vgl. oben S. 23-31.

²³³ Vgl. oben S. 31-32.

²³⁴ Vgl. KRISCHER 1971, 36-38.

²³⁵ Vgl. AUSTIN 1971, 165.

Literatur häufig unbekleidet dargestellt, um eine größere Bewegungsfreiheit zu betonen.²³⁶ Es gibt keinen Grund, anzunehmen, dass das bei weiblichen Bogenschützen und Kriegerern grundsätzlich anders sein sollte. Bereits im Altertum wurde jedoch die unbekleidete Brust der Amazonen in Zusammenhang mit einer hellenistischen Volksetymologie gebracht, der zufolge die Kriegerinnen eine Brust entfernen, um besser kämpfen zu können.²³⁷ Der spätantike Vergil-Kommentator Donat dagegen interpretiert die unbekleidete Brust der Amazonen als Zeichen ihrer Tapferkeit:

laudem dixit eius quae in feminino sexu uirili audacia ducebatur. illa enim tanta constantia fuit, ut congressiones bellicas uiris certantibus non timeret nec reuocaretur uirginali uerecundia. tanta autem fiducia uenire uidebatur tantumque ardere in bellum, ut quod secretum esse uirginibus solet illa offerret uidentibus, scilicet cum exerta papilla pugnaret. pertinet hoc etiam ad proeliantis audaciam, ut pugnaret femina nec munimine tegetetur armorum.

(Tiberius Claudius Donatus ad *Aen.* 1.490-493)

Er [Vergil] hat also diese gelobt, die als Vertreterin des weiblichen Geschlechtes von männlicher Kühnheit geleitet wurde. Sie besaß nämlich einen so standhaften Charakter, dass sie kriegerische Auseinandersetzungen mit kämpfenden Männern nicht fürchtete und sich nicht aus mädchenhafter Zurückhaltung zurückzog. Und mit so großem Selbstvertrauen schien sie aufzutreten und von solcher Kriegslust zu brennen, dass sie das, was bei jungen Frauen normalerweise verborgen bleibt, den Blicken zeigt, das heißt, dass sie mit entblößter Brust kämpfte. Auch dies ist ein Zeichen der Kühnheit der Kämpfenden, dass sie als Frau kämpfte und nicht von einer Waffenrüstung geschützt wurde.²³⁸

Die unbekleidete Brust wird von Donat als Zeichen von Selbstvertrauen (*fiducia*) und Kühnheit (*audacia*) interpretiert. Er geht davon aus, dass Vergil diese Eigenschaften als besonders positiv bewertet (*laudem dixit*). Die Interpretation Donats markiert Penthesilea explizit als Frau (*in femineo sexu, uirginali uerecundia, quod secretum esse uirginibus, femina*) und betont zugleich ihr Kriegertum. Aus dem Kommentar Donats, der auf negativ wertende Aussagen zu der Tatsache, dass die Amazonen kämpfen, nicht nur verzichtet, sondern sie ganz im Gegenteil rühmt, wird deutlich, dass er *pugnare* für Frauen nicht als grenzüberschreitende Handlung (*sex-role-crossover*) sieht. Mit *in feminino sexu uirili audacia* deutet Donat zunächst an, dass er Kühnheit als männliche

²³⁶ Vgl. ARRIGONI 1982, 37, HORSFALL 2003, 365, MAYOR 2014, 89.

²³⁷ Für einen Überblick zur Entstehung und Erklärung dieser Auffassung s. MAYOR 2014, 84-94.

²³⁸ GEORGII 1969, BD. 1, 98. Text Donat: GEORGII 1969. Übersetzung von der Verfasserin.

Eigenschaft sieht. Dies wird jedoch in der folgenden Aussage relativiert: *pertinet hoc etiam ad proeliantis audaciam, ut pugnaret femina nec munimine tegetur armorum*. Aufgrund des Partizipis *proeliantis* kann keine Aussage über das Geschlecht des Kämpfenden gemacht werden; der anschließende Gliedsatz macht deutlich, dass *proeliantis audaciam* sich auf eine Frau bezieht. Die Junktur *proeliantis audaciam* wird damit nicht als „männlich“ oder „weiblich“ charakterisiert, sondern kann als *transgendered* aufgefasst werden.

In der sehr kurzen *Aeneis*-Passage werden somit über das Äußere Penthesileas zwei Themen angesprochen, die immer wieder eine Rolle in der Darstellung der Amazonen spielen: ihre Kampfkraft und die Tatsache, dass sie hierin männlichen Kriegeren ebenbürtig sind.

Als zweite Kriegerin in der *Aeneis* tritt die regionale Amazone Camilla auf. Ihre Ankunft im Lager des Turnus wird im Ton eines festlichen Einzuges beschrieben.

illam omnis tectis agrisque effusa iuuentus
 turbaque miratur matrum et prospectat euntem,
 attonitis inhians animis ut regius ostro
 uelet honos leuis umeros, ut fibula crinem
 auro internectat, Lyciam ut gerat ipsa pharetram
 et pastoraalem praefixa cuspide myrtum.

(Verg. *Aen.* 7.812-817)

Sie bewundert, zusammengeströmt aus Haus und Feld, die ganze Jugend und die Schar der Frauen, man folgt ihr nach mit den Augen, staunend mit offenem Mund, wie königlicher Glanz ihre zarten Schultern mit Purpur umhüllt, wie die Spange von Gold ihr Haar zusammenhält, wie ihre Gestalt den lykischen Köcher trägt und den Myrtenspeer der Hirten, mit eiserner Spitze versehen.

Brill sieht in der Darstellung der Kleidung Camillas einen genderspezifischen Hinweis auf „weibliche Freude an Farbe und Schmuck“, die er als Prolepse auf den späteren Tod Camillas begreift.²³⁹ Diese Interpretation ist jedoch aus verschiedenen Gründen nicht zu halten. Bereits aus dem homerischen Epos ist bekannt, dass sich ein herausragender Krieger rein äußerlich auszeichnete.²⁴⁰ In dieser Tradition wird in der *Aeneis* auch das Äußere männlicher Helden sowohl auf der Seite des Aeneas als auch auf der Seite des Turnus in farbigen Details

²³⁹ BRILL 1972, 29.

²⁴⁰ Selbst Paris z. B. kann aufgrund seiner Schönheit für einen herausragenden Kämpfer gehalten werden, während er sich tatsächlich nicht besonders hervortut. Vgl. Hom. *Il.* 3.44-45.

beschrieben, wie die folgende Darstellung beispielhaft zeigt. Das Äußere von Pallas, der mit Aeneas in den Kampf zieht, wird als auffällig und bunt beschrieben: *ipse agmine Pallas / in medio, chlamyde et pictis conspectus in armis* (Pallas selbst mitten im Zug, prächtig anzusehen in Mantel und bunter Rüstung, Verg. *Aen.* 8.587-588). Turnus strahlende, farbenfrohe Rüstung wird zweimal beschrieben, z. B. in seiner Rüstungsszene in Buch 12: *ipse dehinc auro squalentem alboque orichalco / circumdat loricam umeris, simul aptat habendo / ensem clipeumque et rubra cornua cristae* (Er selbst legt sodann den mit Gold und Messing überzogenen Panzer um seine Schultern, macht gleichzeitig Schwert, Schild und den Helm mit dem roten Busch zum Einsatz bereit, Verg. *Aen.* 12.87-89).²⁴¹ Auch Aeneas trägt farbige Kleidung:

atque illi stellatus iaspide fulua
ensis erat Tyrioque ardebat murice laena
demissa ex umeris, dives quae munera Dido
fecerat, et tenui telas discreuerat auro.

(Verg. *Aen.* 4.261-264)

Er trug ein blitzendes Schwert mit gelblichem Jaspis besetzt, und über seine Schultern hing ein Mantel, der in tyrischem Purpur glänzte, ein Geschenk, das die reiche Dido gefertigt und dabei das Gewebe mit dünnen Goldfäden durchwirkt hatte.

Aeneas trägt hier einen mit Gold und Purpur durchwirkten Mantel, Details die in der Beschreibung Camillas als „typisch weiblich“ galten. Zur Benutzung von Purpur stellt Reinhold jedoch fest: „In the literature of the Augustan Age purple garments and other applications of the status color are found used as symbols of royalty, mythological heroes, gods, goddesses, and general affluence.“²⁴² Purpur ist also grundsätzlich ein Zeichen von Status. Mit *regius* wird diese Bedeutung in Bezug auf Camilla ausdrücklich hervorgehoben und als „Königswürde“ spezifiziert. Dass Camilla Purpur trägt, ist demnach nicht das Kennzeichen ihres biologischen Geschlechts, sondern ihrer hervorgehobenen sozialen Position und ihres Herrschertums, wie es auch für Aeneas in der zitierten Passage gilt. *Fibula* bezeichnet die Gewandspange, wie sie auch von Männern getragen wird.²⁴³ Der lycische Köcher (*Lyciam pharetram*) und der zur Lanze umgearbeitete Hirtenspieß (*pastoralem praefixa cuspide myrtum*, Verg. *Aen.* 7.817) sind kein

²⁴¹ Vgl. auch die Beschreibung des Turnus unmittelbar vor dem Auftreten Camillas, Verg. *Aen.* 11.486-491.

²⁴² REINHOLD 1970, 48.

²⁴³ Zur Benutzung der *fibula* als Haarspange vgl. HORSFALL 2000, 528.

Schmuck, sondern Waffen. Zugleich erinnern die Verse auch an Apollo in Verg. *Aen.* 4.147-150, der im Rahmen eines Vergleichs mit Aeneas beschrieben wird²⁴⁴:

[...]
ipse iugis Cynthi graditur mollique fluentem
fronde premit crinem fingens atque implicat auro,
tela sonant umeris: haud illo signior ibat
Aeneas, tantum egregio decus enitet ore.

(Verg. *Aen.* 4.147-150)

[...] wie der Gott, wenn er von den Höhen des Cynthus schreitet, das fließende Haar mit einem Kranz aus zartem Laub ordnend zusammenhält und ein Goldband darumlegt, wenn die Waffen auf seinen Schultern klirren: Ebenso kraftvoll schritt Aeneas, solch heller Glanz strahlte auf seinem edlen Antlitz.

Apollo zeigt die gleiche Kombination von zarter Schönheit, goldenem Schmuck und Bewaffnung mit Pfeil und Bogen wie Camilla. Im Vergleich mit Aeneas ist deutlich, dass es hier um das strahlende Äußere als Kennzeichen des herausragenden Kriegers geht. Heuzé bestätigt die Verbindung von Schönheit und Kriegertum in seiner Analyse der Passage zu Camilla. Wie er darlegt, ist Myrtenholz ein gebräuchliches Material für die Herstellung von Lanzen²⁴⁵, die Myrte ist jedoch auch der Göttin Venus geweiht. Heuzé sieht daher in Camillas Waffe eine symbolische Verbindung von Mars und Venus, die Camilla als „la guerrière séduisante et redoutable“ charakterisiert.²⁴⁶ Insgesamt wird Camilla bei ihrem ersten Auftreten also als attraktive militärische Anführerin mit einem hohen sozialen Status eingeführt.²⁴⁷

In Buch 11 wird Camilla als Favoritin Dianas vorgestellt (*cara mihi ante alias* Verg. *Aen.* 11.537 sie ist mir teurer als die anderen). Sie ist bereits als Säugling von ihrem Vater der Göttin anvertraut worden und steht deshalb unter ihrem besonderen Schutz. In den hier folgenden Versen berichtet Diana über die Kindheit und Jugend Camillas:

[...]
utque pedum primis infans uestigia plantis
institerat, iaculo palmas armauit acuto
spiculaque ex umero paruae suspendit et arcum.
pro crinali auro, pro longae tegmine pallae
tigridis exuuiae per dorsum a uertice pendent.

575

²⁴⁴ Vgl. BERNSTEIN 2017, 78.

²⁴⁵ Vgl. HEUZÉ 1985, 266, HORSFALL 2000, 529.

²⁴⁶ HEUZÉ 1985, 267.

²⁴⁷ Vgl. HORSFALL 2000, 526, und SHARROCK 2015, 160.

tela manu iam tum tenera puerilia torsit
 et fundam tereti circum caput egit habena
 Strymoniamque gruem aut album deiecit olorem. 580
 multae illam frustra Tyrrhena per oppida matres
 optauere nurum: sola contenta Diana
 aeternum telorum et uirginitatis amorem
 intemerata colit. [...]

(Verg. *Aen.* 11.573-584)

„[...] Sobald das Kind mit seinen Füßchen die ersten festen Schritte getan, bewaffnete er die Hände der Kleinen mit einem spitzen Speer, hängte Pfeile an ihre Schulter und einen Bogen. [575] Anstatt eines goldenen Haarschmuckes, anstatt der langen Palla hing ihr vom Scheitel über den Rücken hinab ein Tigerfell. Kindergeschosse warf sie schon damals mit zarter Hand, schwang die Schleuder an glattem Riemen ums Haupt und brachte den am Strymon heimischen Kranich oder den weißen Schwan zur Strecke. [580] Viele Mütter in den tyrrhenischen Städten wünschten sie vergeblich zur Schwiegertochter; einzig mit Diana sich begnügend, huldigte sie – unberührt – der immerwährenden Liebe zu ihren Waffen und ihrer Jungfräulichkeit. [...]“

Camilla ist bereits als kleines Kind mit einem scharfen Wurfspieß sowie Pfeil und Bogen bewaffnet und erlegt mit einer Schleuder große Vögel.²⁴⁸ Der Wurfspieß ruft die Konnotation sowohl von Jagd als auch von Krieg hervor.²⁴⁹ Pfeil und Bogen sind die Kriegswaffen der Amazonen, sie sind aber auch Jagdwaffen. Allerdings gilt die Jagd in der Antike allgemein als Vorbereitung auf den Krieg.²⁵⁰ Camilla ist also schon von Kindesbeinen an für Jagd und Kampf prädestiniert. Gekleidet ist sie entgegen den Erwartungen, die an ein Mädchen gestellt werden, mit einem Raubtierfell.²⁵¹ Camilla entspricht nicht den Erwartungen, die an sie als Frau in Hinsicht auf die Kleidung gestellt werden, und ist gleichzeitig eine begehrte Schwiegertochter (Verg. *Aen.* 11.581-582). Ihre Sozialisation als Jägerin und Kriegerin stellt also für Frauen, die eine geeignete Ehefrau für ihren Sohn suchen, keineswegs ein Problem dar, sondern ist vielmehr

²⁴⁸ Vgl. HORSFALL 2003, 337. Er sieht hier eine Parallelisierung von Camilla mit den Amazonen, weil das Epithet *Strymonia* (Verg. *Aen.* 11.580), das die Kraniche als Zugvögel charakterisiert, ein möglicher Hinweis auf die thrakische Heimat der Amazonen sei.

²⁴⁹ Vgl. HORSFALL 2003, 334.

²⁵⁰ Vgl. AYMARD 1951, 469-481.

²⁵¹ Zu *palla* als Kleidung für Frauen vgl. HORSFALL 2003, 335. GRANSDEN 1991, 120, betont den Aspekt der Einfachheit der Kleidung, BRILL 1972, 50, interpretiert die Raubtierhaut als „Symbol für den Urzustand des alten Italiens“.

attraktiv. Dies widerspricht der in der Sekundärliteratur regelmäßig vertretenen Auffassung, dass Camilla „keine echte Frau“ sei.²⁵²

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass gerade die Elemente der Darstellung, die der Forschung immer wieder als Hinweise auf grenzüberschreitendes Verhalten der Frauen galten und die regelmäßig auf eine erotische Bedeutung reduziert wurden, zur Charakterisierung Penthesileas und Camillas als Kriegerinnen beitragen. Camilla gilt darüber hinaus auch als geeignete Schwiegertochter und wird als attraktive militärische Anführerin von königlichem Status charakterisiert.

II 2 Valerius Flaccus

Das fünfte Buch der *Argonautica*, dem die folgende Textpassage entstammt, leitet über zu den Kriegshandlungen in Colchis.²⁵³ Über das Äußere der Amazonen im Sinne von Kleidung oder Haartracht erfahren wir bei Valerius Flaccus nichts. Ihre Bewaffnung wird jedoch beschrieben und auch die enorme Kampflust, die die berittenen Kriegerinnen kennzeichnet, wird thematisiert.

Die Argonauten fahren an dem Gebiet vorbei, in dem Hercules gegen die Amazonen gekämpft hat, um den Waffengurt der Hippolyte zu erringen. Wie oben bereits dargestellt, bittet Jason, weil ihn die Landschaft an den Verlust des Hercules als Mitstreiter erinnert, um einen Bericht über dessen Kampf gegen die Amazonen.²⁵⁴

ipse autem comitum conuersus ad ora nouorum
„uos mihi nunc pugnas“ ait „et uictricia“ ductor
„Herculis arma mei uestrasque in litore Martis
interea memorate manus.“ sic fatus et aegro
corde silens audit currus bellique labores
uirginei, exciderit frenis quae prima remissis,
semianimem patrius quam sanguine uexerit amnis,
quae pelta latus atque umeros nudata pharetris
fugerit, Herculeae mox uulnere presa sagittae,
utque securigeras stimulauerit Ira cateruas
fleturusque pater, quantus duce terror in ipsa,

²⁵² Vgl. z. B. HEINZE [1903] 1957, 269: „Camilla, die reisige Jungfrau, steht außerhalb des Frauenkreises und ist nicht mit gewöhnlichem Maßstabe zu messen“; OTIS 1963, 364, Fußnote 1: „she is really a woman who is not a woman“.

²⁵³ Vgl. WIJSMAN 1996, 73.

²⁵⁴ Vgl. oben S. 45-46, Hercules gehörte zur Besatzung der Argo, hat das Schiff aber unterwegs verlassen.

qui furor, insignis quo balteus arserit auro.

(Val. Fl. 5.128-139)

Und Jason selbst, der Anführer, drehte sich um zu den Neuankömmlingen und sagte: „Erzählt mir unterdessen von den Kämpfen und den siegreichen Waffen meines Hercules [130] und auch von eurem Nahkampf an der Küste des Mars.“ So sprach er und schwermütig schweigend hörte er von den Streitwagen und den Kriegswerken der jungen Frauen, hörte, welche als erste die Zügel verlor und herabfiel, welche der väterliche Strom halbtot in ihrem Blut mit sich führte, welche des Schildes an ihrer Seite und des Köchers an ihren Schultern entblößt [135] floh, und schnell von den Pfeilen des Hercules verwundet wurde, und wie Ira, der Zorn, und ihr Vater, der weinen sollte, die streitbeitragenden Truppen angespornt haben, welche ein großer Schrecken von der Anführerin selbst ausging, welche Raserei, und wie auffällig ihr Waffengurt vor Gold strahlte.

Alle amazonentypischen Ausrüstungsgegenstände ziehen in dieser kurzen Beschreibung vorüber: Streitwagen, Pferde, Pelte, Pfeil und Bogen, Streitbeil und der von Gold strahlende Waffengurt, der den Einsatz des Kampfes bildet. Die gesamte Darstellung steht dennoch im Zeichen der vom Mythos vorgegebenen Niederlage der Amazonen gegen den größten Helden der griechischen Sagenwelt. In dieser sehr kurzen und besonders dichten Darstellung benutzt Valerius Flaccus auch den Topos der unbedeckten Brust, setzt ihn aber auf innovative Weise ein.²⁵⁵ Die Junktur *latus ... nudata* ist, wie zu der entsprechenden Stelle bei Vergil gezeigt wurde, konnotiert mit Tapferkeit, die Brust ist zum Kampf entblößt.²⁵⁶ In der Verbindung *quae pelta latus atque umeros nudata pharetris / fugerit* (Val. Fl. 5.135-136) ist aber der Verlust der Waffen gemeint, hier ist die Brust der Amazone nicht zum Kampf, sondern ihrer Waffen entblößt.²⁵⁷ Dies weist auf die Diskrepanz zwischen der erwarteten Kampfkraft der Amazonen und ihrer tatsächlichen Niederlage, die in den letzten zwei Versen der Passage noch einmal besonders betont wird. Die erwartete Trauer ihres Vaters Mars (*fleturus pater*) deutet unmissverständlich auf die bevorstehende Niederlage der Amazonen, aber auch in dieser Situation wird die Bedrohung, die von der Anführerin ausgeht, betont (*quantus ... terror*) ebenso wie die rasende Wut (*qui furor*), mit der sie den Waffengurt, den Hercules stehlen will, verteidigt. Mit *qui furor* (5.139) wird vielleicht auch auf die Darstellung Penthesileas bei Vergil

²⁵⁵ Vgl. BERNSTEIN 2016.

²⁵⁶ Vgl. oben S. 72-73.

²⁵⁷ Vgl. auch die Darstellung Bellonas als *nuda latus* in Val. Flacc. 6.60-63. Anders SPALTENSTEIN 2004, 420, der *nudata ... latus* als Zeichen einer überstürzten Flucht auffasst.

hingewiesen (Verg. Aen. 1.491 *Penthesilea furens*).²⁵⁸ Das Kriegertum der Amazonen wird in dieser Darstellung, anders als in der ersten Beschreibung im vierten Buch der *Argonautica*, nicht in aktiver Handlung dargestellt, sondern gerade mit dem Verlust der Waffen und ihrer Niederlage *ex negativo* aufgerufen.

Der hohe Wiedererkennungswert der Amazonenwaffen zeigt sich wiederum in der von Jason initiierten Truppenschau des Aietes (Val. Fl. 5.605-614). Aietes unterbricht sich selbst mit der Aussage, dass es zu weit führen würde, all die verschieden bewaffneten Krieger zu nennen (Val. Fl. 5.605-606). Im Rahmen dieser Bewaffnungsaufzählung nennt er einen Köcher (*quae iaculo gens apta leui, quae picta pharetris/ uenerit* Val. Fl. 5.609 ein Stamm, der gerüstet mit einem leichten Wurfspieß, einer, der bunt vor Köchern | gekommen ist). Wenn dieser Köcher auch nicht als Attribut einer Amazone genannt wird, ist die Konnotation offenkundig doch so stark, dass Aietes und mit ihm das intendierte Publikum unmittelbar an die Amazonen erinnert werden. Aietes stellt deshalb, obwohl er eigentlich nichts mehr sagen wollte, als Abschluss und damit in der letzten Position des Katalogs die Amazonenkönigin Euryale vor.

Es lässt sich festhalten, dass Valerius Flaccus durch das Äußere und die Ausstrahlung der Amazonen ihr Kriegertum betont. Er nennt ihre Bewaffnung und, in kreativer Verarbeitung, die zum Kampf entblößte Brust. Dies ist umso auffälliger, als die Amazonen in dieser Passage im Moment der Niederlage dargestellt werden. Die Bewaffnung hat, gerade in der vorgestellten Kombination, ebenso wie die unbekleidete Brust einen hohen Wiedererkennungswert und bestätigt die in Buch vier eingesetzte Darstellung der Amazonen als beeindruckende Kriegerinnen.

II 3 Statius

Auch Statius bedient sich in seiner Darstellung des hohen Wiedererkennungswertes der Amazonenwaffen. Die besiegten Amazonen und ihre Waffen werden als Zeichen des Sieges von Theseus in seinem – anachronistischen – Triumphzug mitgeführt (Stat. *Theb.* 12.519-539). Genannt werden Streitwagen (12.524 *uirginei currus*), Helm (12.524 *crisis*), Doppelaxt (12.525 *bipennes*), Köcher (12.527 *goryti*), Waffengurt (12.528 *cingula*) und

²⁵⁸ Vgl. WIJSMAN 1996, 86.

halbmondförmiger Schild (12.528 *pelta*).²⁵⁹ Sowohl bei Valerius Flaccus als auch bei Statius betont die Darstellung die Leistung des Siegers und impliziert damit den Status der Amazonen als ernstzunehmende Gegnerinnen.²⁶⁰ Das Volk von Athen bestaunt und bewundert den Triumphzug, die Reaktion der Frauen wird näher beschrieben:

primus amor niueis uictorem cernere uectum
quadriugis; nec non populos in semet agebat
Hippolyte, iam blanda genas patiensque mariti
foederis. hanc patriae ritus fregisse seueros
Atthides oblique secum mirantur operto
murmure, quod nitidi crines, quod pectora palla
tota latent, magnis quod barbara semet Athenis
misceat atque hosti ueniat paritura marito.

(Stat. *Theb.* 12.532-539)

Das erste Verlangen war, den Sieger auf seinem schneeweißen Viergespann fahrend zu sehen, aber nicht weniger zog Hippolyte die Aufmerksamkeit des Volkes auf sich, mit lieblichen Wangen und das Ehebündnis zulassend. Darüber, dass sie mit den strengen Gebräuchen der Heimat gebrochen hatte, wundern sich die Athenerinnen heimlich und hinter vorgehaltener Hand: dass ihr Haar glänzt, dass die ganze Brust von der Palla bedeckt wird, dass sie sich als Barbarin mit Athen mischt und kommt, um dem Feind, dem Ehemann, ein Kind zu gebären.

Die besiegte Königin Hippolyte steht ebenso im Zentrum der Aufmerksamkeit wie der Triumphator Theseus selbst. Die Reaktion der Athenerinnen macht deutlich, dass Hippolyte in ihrem Äußeren und ihrem Verhalten nicht den Erwartungen entspricht: Ihr glänzendes Haar ist zu sehen²⁶¹, sie trägt also keinen Helm, sie trägt die *palla*, die ihre Brust bedeckt, und sie erwartet ein Kind von einem Feind der Amazonen, dem Athener Theseus. Die *palla*, Standardkleidung römischer Frauen²⁶², wird im lateinischen Epos nur an der vorliegenden Stelle als Kleidungsstück einer Amazone genannt und markiert die Veränderung der Rolle Hippolytes von der Amazone zur Ehefrau und Mutter. In der Kombination von unbedecktem Haar, bedeckter Brust und Schwangerschaft werden also wie bei Valerius Flaccus *ex negativo* die Attribute der Amazonen evoziert, die ihr Kriegerum betonen: der Helm, die zum Kampf unbedeckte Brust und ungebundene Freiheit.

²⁵⁹ Zum Text und zur Einordnung der Passage s. oben S. 52-53.

²⁶⁰ Anders AUGOUSTAKIS 2010, 80.

²⁶¹ POLLMANN 2004, 218, interpretiert *nitidi crines* als sorgfältig gekämmtes und versorgtes Haar und damit als „a sign of domesticity and cultivation“.

²⁶² Vgl. oben S. 76-77, zur Darstellung Camillas und HORSFALL 2003, 335.

Pollmann geht in ihrem Kommentar von einem zivilisatorischen Charakter des Theseus aus.²⁶³ Zum Äußeren der Amazonen schreibt sie ohne Angabe einer Quelle: „Amazons, and especially their queen, were thought of as fierce and wild looking“.²⁶⁴ Die Darstellung Hippolytes mit *blanda genas* (Stat. *Theb.* 12.534) sei deshalb als Ausdruck ihres geänderten Status zu interpretieren: „her face already witnesses to her changed status of tame spouse and mother-to-be.“²⁶⁵ Mit der Darstellung wird zweifelsohne auf den veränderten Status der Amazone verwiesen, die Frage ist jedoch, ob Hippolyte tatsächlich als gezähmt (*tame*) charakterisiert werden muss. Pollmann weist auf die Formulierung *blanda genas* in der Darstellung der Furie Tisiphone, ohne jedoch das interpretatorische Potential der Parallele zu nutzen. Über die Furie Tisiphone, die verhindern will, dass Hippomedon den Leichnam des Tydeus birgt, heißt es bei Statius: *blanda genas uocemque uenit, tamen ille* [sc. Hippomedon] *loquentis / extimuit uultus admiraturque timorem* (Sie kam, mit einnehmender Stimme und Äußerem, und doch erschrak er vor der Miene der Sprechenden und wunderte sich über seine Angst, Stat. *Theb.* 9.155-156). Hinter dem lieblichen Äußeren Tisiphones verbirgt sich ihre wahre Natur, die Macht und Entschlossenheit einer Furie. Im Fall Tisiphones ist diese „wahre Natur“ so stark, dass sie sogar noch durch ihr angenommenes Äußeres hindurch zu spüren ist. Die Parallelisierung von Hippolyte und Tisiphone betont den Gegensatz zwischen angenehmer äußerer Gestalt und tatsächlicher Natur.²⁶⁶ Für Hippolyte bedeutet dies, dass sie ihre wahre Natur, das Kriegertum, nicht verloren hat.²⁶⁷ Dies wird dadurch bestätigt, dass Hippolyte an der Seite des Theseus in den Krieg ziehen möchte:

isset et Arctoas Cadmea ad moenia ducens
 Hippolyte turmas: retinet iam certa tumentis
 spes uteri, coniunxque rogat dimittere curas

²⁶³ Zur Rolle des Theseus für die Interpretation vgl. oben S. 51.

²⁶⁴ POLLMANN 2004, 217.

²⁶⁵ POLLMANN 2004, 217.

²⁶⁶ Zu vergleichbarem Gebrauch von *blandus* vgl. Stat. *Theb.* 9.334 (*blandi iuveni*, über Jupiter, der in der Gestalt eines Stiers Europa entführt). Zur negativen Konnotation „verführerisches Äußeres“ vgl. Stat. *Theb.* 10.836 (*blandae irae*, über den verführerischen Zorn der Götter, den Sterbliche sich eigen machen) und Stat. *Theb.* 11.655 (*blanda potestas*, über verführerische Macht, die zur Zerstörung führen kann). Anders AUGOUSTAKIS 2010, 79, der „her identity as a barbarian“ betont

²⁶⁷ POLLMANN 2004, 217, sieht eine von Hippolyte ausgehende Bedrohung in ihrer Schwangerschaft: „Hippolyte is already pregnant with the beginning of another (well-known) tragedy“. Die Bedrohung im Mythos geht jedoch nicht von Hippolytos, sondern von Phaedra aus.

Martis et emeritas thalamo sacrare pharetras.

(Stat. *Theb.* 12.635-638)

Auch Hippolyte wäre gegangen und hätte die nördlichen Truppen gegen die Festung des Kadmos geführt. Die sichere Hoffnung des schwellenden Bauches hält sie zurück, und ihr Mann bittet sie, die Geschäfte des Mars ruhen zu lassen und ihre verdienstvollen Waffen der Ehe zu weihen.

Hippolyte wäre sofort in den Krieg gezogen, wenn sie nicht durch ihre fortgeschrittene Schwangerschaft daran gehindert worden wäre. Ihr kriegerischer Charakter ist also derselbe geblieben, ihre Schwangerschaft ist jedoch mit dem Kriegertum nicht zu vereinbaren. In der *Thebais* bezeugt auch das Beispiel Atalantes, die nach der Geburt ihres Sohnes Parthenopaeus nicht nur Jägerin, sondern auch Teil des Gefolges von Diana bleibt, dass es trotz unbestreitbarer Rollenzuschreibungen für Frauen auch ebenso unbestreitbare Handlungsfreiräume gibt.²⁶⁸

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Darstellung des Äußeren bei Statius die Existenz verschiedener gleichzeitig existierender Frauenrollen illustriert. Die Topoi der Amazonendarstellung sind so stark, dass sie auch *ex negativo* zwangsläufig evoziert werden, sowohl im Fall der besiegten Amazonen als auch bei ihrer Königin Hippolyte. Hippolyte erfüllt nun die Rolle der Ehefrau und Mutter – ihr Wunsch, in den Krieg zu ziehen, zeigt jedoch, dass die Rolle der Amazone noch stets präsent ist. Der Vergleich Hippolytes mit Tisiphone und die Darstellung Atalantes weisen darüber hinaus exemplarisch darauf hin, dass sich auch bei einer Frau verschiedene Rollen überlagern können.

II 4 Silius Italicus

Das Äußere Asbytes spielt bei ihrer Darstellung eine untergeordnete, aber dennoch aufschlussreiche Rolle.²⁶⁹ Nachdem in Sil. 2.56-76 Asbytes Abstammung und Jugend beschrieben wurden und sie im Rahmen dessen mit Amazonen verglichen wurde (Sil. 2.73-76), tritt sie in der nun folgenden Passage (Sil. 2.77-88) beim Angriff gegen Saguntum auf. In den ersten Versen wird

²⁶⁸ Vgl. Stat. *Theb.* 4.257-58, 12.125. Zu Atalante vgl. MAYOR 2014, 1-13.

²⁶⁹ Von den mehr als 200 Versen der Passage um Asbyte wird nur in den hier behandelten vier Versen ihr Äußeres erwähnt. Zu Silius s. oben S. 56-60.

hierbei ihr Äußeres beschrieben, wobei trotz der komprimierten Darstellung der Einfluss Camillas auf die Gestaltung Asbytes deutlich ist.²⁷⁰

Ergo habitu insignis patrio, religata fluentem
Hesperidum crinem dono dextrumque feroci
nuda latus Marti ac fulgentem tegmine laeuam
Thermodontiaca munita in proelia pelta,
fumantem rapidis quatiebat cursibus axem.

(Sil. 2.77-81)

So treibt sie, auffallend in der Kleidung des Vaterlands, das wogende Haar mit einem Geschenk der Hesperiden zusammengehalten, die rechte Brust unbedeckt zum unbändigen Kampf des Mars und die Linke mit einem strahlenden Schild vom Thermodon geschützt, die rauchende Achse zur Schlacht in schneller Fahrt.

Nach einem allgemeinen Amazonenvergleich (Sil. 2.73-76) wird Asbyte in den vorliegenden Versen mit *dextrumque feroci* / *nuda latus Marti* und *Thermodontiaca ... pelta* (Sil. 2.78-80) auch individuell als Amazone mit für den Kampf unbedeckter Brust dargestellt.²⁷¹ Die Darstellung als auffällig oder herausragend im Vergleich mit anderen, die auch Asbyte erfährt (*habitu insignis patrio* Sil. 2.77), wird militärischen Anführern im Epos regelmäßig zuteil, bei Asbyte wird darüber hinaus durch die Formulierung die enge Verbindung zu ihrem Vaterland betont. Die Tatsache, dass sie von einem Streitwagen aus kämpft (*fumantem rapidis quatiebat cursibus axem* Sil. 2.81) ist im Umfeld der römischen Kriegsführung ein Anachronismus und trägt damit zur Charakterisierung der *Punica* als traditionellem Epos bei.²⁷²

Spaltenstein sieht *habitu ... patrio* (Sil. 2.77) als „sans doute une touche pittoresque, par allusion à un habillement exotique“.²⁷³ Auch *religata fluentem* / *Hesperidum crinem dono* (Sil. 2.77-78) interpretiert er unter diesen Vorzeichen, wenn er schreibt: „comme toutes ces femmes guerrières, Asbyte est coiffée comme une sauvageonne.“²⁷⁴ Als Parallelstelle nennt Spaltenstein die Darstellung

²⁷⁰ Vgl. BERNSTEIN 2017, XXII. Vgl. Verg. *Aen.* 7.814-817 *ut regius ostro / uelet honos leuis umeros, ut fibula crinem / auro internectat, Lyciam ut gerat ipsa pharetram / et pastoralem praefixa cuspidem myrtum* (wie der königliche Purpur ihre glatten Schultern umhüllt, wie eine Spange mit Gold das Haar zusammenhält, wie sie selbst einen lycischen Köcher trägt und einen Hirtenstab von Myrte mit einer eisernen Spitze).

²⁷¹ Vgl. BERNSTEIN 2017, 79-80.

²⁷² Vgl. SPALTENSTEIN 1986, 114, und MARKS 2010. Siehe auch BERNSTEIN 2017, 78: „The motif accordingly contributes to the epic’s framing of the capture of Saguntum as a repetition of the sack of Troy and of the Punic wars as a continuation of the *Aeneid*.“

²⁷³ SPALTENSTEIN 1986, 113.

²⁷⁴ SPALTENSTEIN 1986, 113.

von Venus in Verg. *Aen.* 1.319: *uenatrix, dederatque comam diffundere uentis* (eine Jägerin, und sie ließ ihr Haar im Wind flattern).²⁷⁵ Die Unterschiede zwischen den beiden Versen sind jedoch größer als die Übereinstimmungen. Bereits auf den ersten Blick fällt auf, dass Venus' Haar im Wind flattert, während Asbytes Haar zusammengebunden ist. Darüber hinaus wird Asbyte durch ihre Bewaffnung und die explizite Nennung des Kriegsgottes Mars (Sil. 2.78-79) als Kriegerin charakterisiert, während Venus sich hinter dem Äußeren einer Jägerin (*uenatrix*) verbirgt. Sie wird zwar als Jägerin charakterisiert, aber schon aufgrund ihrer Göttlichkeit wohl nicht als „sauvageonne“. Asbyte ist jedoch, wie auch Spaltenstein schreibt, in direkter Auseinandersetzung mit Camilla gestaltet. In Asbytes Darstellung wird mit der Beschreibung Camillas in *Aen.* 7.814-815 auch Apollo aufgerufen (Verg. *Aen.* 4.147-150) und so vor allem die strahlende Erscheinung – wiederum ein Topos homerischer Heldendarstellung – der Kriegerin Asbyte ins Zentrum der Darstellung gerückt.²⁷⁶

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Asbyte in einer sehr kurzen, intertextuell vielfältig eingebundenen Passage durch ihr Äußeres als Kriegerin und Amazone charakterisiert wird, die ihrer Heimat verbunden ist. Ihre Darstellung trägt darüber hinaus dazu bei, die Schlacht um Sagunt als homerische Feldschlacht zu charakterisieren und in die epische Tradition einzuordnen.

II 5 Quintus Smyrnaeus

Das Äußere homerischer Helden wird durch verschiedene Topoi gekennzeichnet: Sie gleichen den strahlenden Göttern, tragen funkelnde Waffen und werden regelmäßig über Lichtmetaphorik charakterisiert. Auch in der Darstellung Penthesileas in den *Posthomerica* des Quintus Smyrnaeus, die in direkter Auseinandersetzung mit den homerischen Epen geschrieben sind, finden sich

²⁷⁵ In der Passage erscheint Venus ihrem Sohn Aeneas in der Gestalt einer Jägerin. *Cui mater media sese tulit obvia silva | virginis os habitumque gerens, et virginis arma | Spartanae, vel qualis equos Threissa fatigat | Harpalyce, volucrumque fuga praevertitur Hebrum. | Namque umeris de more habilem suspenderit arcum | uenatrix, dederatque comam diffundere uentis, | nuda genu, nodoque sinus collecta fluentis.* Verg. *Aen.* 1.314-320. Ihm trat die Mutter mitten im Wald entgegen, in Gesicht und Gestalt einer jungen Frau gleich, mit den Waffen einer jungen Spartanerin oder wie die Thrakerin Harpalyce, wenn sie die Pferde treibt und im Dahinjagen dem raschen Lauf des Hebrus zuvorkommt. Denn sie trug, wie es Brauch war, den leichten Bogen über die Schulter gehängt, eine Jägerin, ließ ihr Haar im Wind flattern, bloß war ihr Knie und ihr fließendes Gewand in einem Knoten gerafft.

²⁷⁶ Vgl. BERNSTEIN 2017, 78. Zum Äußeren Camillas s. oben S. 74-78.

diese Topoi in unterschiedlicher Form. Dies ist ein erster Hinweis darauf, dass Penthesilea als Kriegerin nicht grundsätzlich anders konzipiert ist als die männlichen Krieger in den *Posthomerica*.

Ihr erstes Auftreten wird eingeleitet mit den Worten ἤλυθε Πενθεσίλεια θεῶν ἐπιειμένη εἶδος (Q. Smyrn. 1.19 Penthesilea [kam] und hatte an sich die schöne Gestalt von Göttern). In dieser Beschreibung wird das Göttliche ihres Äußeren benannt, womit sowohl ihre Abstammung vom Kriegsgott Ares als auch ihre außergewöhnliche Schönheit thematisiert wird.²⁷⁷ Diese Einführung ist programmatisch für die Charakterisierung Penthesileas, denn „[s]owohl die Göttlichkeit als auch die Schönheit der Amazonenkönigin – als Tochter des Ares ist sie eine Halbgöttin – ziehen sich sodann leitmotivisch durch das ganze erste Buch.“²⁷⁸ In den folgenden Versen werden Penthesilea und ihr aus zwölf Amazonen bestehendes Gefolge vorgestellt.

Σὺν δέ οἱ ἄλλαι ἔποντο δώδεκα, πᾶσαι ἀγαυαί,
 πᾶσαι ἐελδόμεναι πόλεμον καὶ ἀεικέα χάρμην,
 αἶ οἱ δμῳίδες ἔσκον ἀγακλειταί περ εὐδοῖσαι·
 ἀλλ' ἄρα πασάων μέγ' ὑπείρεχε Πενθεσίλεια·
 Ὡς δ' ὅτ' ἀν' οὐρανὸν εὐρὺν ἐν ἀστράσι διὰ σελήνῃ
 ἐκπρέπει ἐν πάντεσσιν ἀριζήλῃ γεγαυῖα
 αἰθέρος ἀμφιραγέντος ὑπὸ νεφέων ἐριδούπων,
 εὖτ' ἀνέμων εὐδησι μένος μέγα λάβρον ἀέντων·
 ὧς ἦ γ' ἐν πάσῃσι μετέπρεπεν ἐσσυμένησιν.

(Q. Smyrn. 1.33-41)

Mit ihr aber kamen im Gefolge zwölf andere, alle trefflich, | alle sehnten sich nach Krieg und grässlichem Kampf; | diese waren ihr Dienerinnen, obwohl sie hochberühmt waren; [35] | aber alle übertraf nun weit Penthesileia. | Wie wenn am weiten Himmel unter den Sternen der göttliche Mond | hervorsteht unter allen, hell strahlend, | wenn der Äther ringsum hervorbricht hinter den lautdonnernden Gewitterwolken, | wenn sich die große Gewalt der heftig wehenden Winde legt: [40] | so nun strahlte sie hervor unter allen, die dahinstürmten.

Das Ausmaß, in dem Penthesilea die anderen Amazonen übertrifft, wird mit einem Gleichnis illustriert (Q. Smyrn. 1.37-41).²⁷⁹ Bär zeigt, dass der Ausdruck ἐκπρέπει ἐν πάντεσσιν (Q. Smyrn. 1.38) Penthesileas Aussehen mit dem des Agamemnon parallelisiert.²⁸⁰ Maciver betont darüber hinaus, dass das Gleichnis

²⁷⁷ Die doppelte Bedeutung wird auch dadurch unterstrichen, dass Penthesileas Schwester Hippolyte mit denselben Worten beschrieben wird (Q. Smyrn. 6.241). Vgl. BÄR 2009, 175.

²⁷⁸ BÄR 2009, 174.

²⁷⁹ VIAN 1963, 14, Fußnote 1, nennt Hom. *Il.* 5.524 ff., 8.555 ff. und 16.300 ff. als Parallelen.

²⁸⁰ Vgl. BÄR 2009, 209.

nicht nur das Äußere Penthesileas beschreibt, sondern auch ihre Bedeutung für die Trojaner herausstreicht: „Penthesileia is a dazzling light, a symbol of hope.“²⁸¹ Penthesilea wird durch ihre Darstellung von Anfang an als homerische Heldin gekennzeichnet, die den Trojanern Hoffnung in bedrängter Lage bringt. In der folgenden Passage wird die Schönheit Penthesileas aus der Perspektive der Trojaner beschrieben:

τοίη Πενθεσίλεια μόλεν ποτὶ Τρώϊον ἄστν
 ἔξοχος ἐν πάσησιν Ἀμαζόσιν· Ἀμφὶ δὲ Τρῶες
 πάντοθεν ἐσσύμενοι μέγ' ἐθάμβεον, εὖτ' ἐσίδοντο
 Ἄρεος ἀκαμάτοιο βαθυκνήμιδα θυγάτρα
 εἰδομένην μακάρεσσιν, ἐπεὶ ῥά οἱ ἀμφὶ προσώπῳ
 ἄμφω σμερδαλέον τε καὶ ἀγλαὸν εἶδος ὀρώρει,
 μεδίαιεν <δ'> ἐρατεινόν, ὑπ' ὀφρύσι δ' ἰμερόεντες
 ὀφθαλμοὶ μάρμαιρον ἀλίγκιον ἀκτίνεσσιν,
 αἰδῶς δ' ἀμπερύθηνε παρήια, τῶν δ' ἐφύπερθε
 θεσπεσίη ἐπέκειτο χάρις καταειμένη ἀλκήν.

(Q. Smyn. 1.52-61)

[S]o kam Penthesileia zur troischen Stadt, | herausragend unter allen
 Amazonen. Die Troer aber | eilten ringsum von allen Seiten und staunten
 sehr, als sie sahen | des unermüdlichen Ares Tochter mit hohen
 Beinschienen, [55] | den glückseligen Göttern gleichend, da ja in ihrem
 Antlitz | zugleich eine schreckliche und eine glänzende Schönheit aufging, |
 sie lächelte lieblich, unter Brauen aber glänzten | sehnsucherweckende
 Augen wie Strahlen, | Scham ließ die Wangen erröten, über denen lag [60] |
 göttliche Anmut, angetan mit Wehrkraft.

Penthesilea wird als strahlende und furchterregende Kriegerin charakterisiert.²⁸² Ihre Abstammung von Ares, die eingangs lediglich angedeutet wurde (Q. Smyn. 1.19), wird explizit genannt (Q. Smyn. 1.55); auf diese Weise wird ihr Kriegertum betont. Das Adjektiv ἄρεος wird auch für andere Kämpfer in der Bedeutung „kriegerisch“ benutzt; hier handelt es jedoch wegen des Zusatzes θυγάτρα eindeutig um ein Patronymikon.²⁸³ Darüber hinaus wird in dieser Passage durch die Parallelisierung Penthesileas mit Aphrodite und Helena ihre erotische Attraktivität hervorgehoben.²⁸⁴ Bär sieht zwar die Schönheit Penthesileas, geht aber explizit von einem inhärenten Gegensatz zwischen „Kriegsbegierde und Kriegstüchtigkeit“ einerseits und „Schönheit und Erotik“ andererseits aus. Er ordnet „Kriegsbegierde und Kriegstüchtigkeit“ die Attribute

²⁸¹ MACIVER 2012, 135.

²⁸² Vgl. LOVATT 2013, 267.

²⁸³ Vgl. BÄR 2009, 239-240.

²⁸⁴ Vgl. BÄR 2009, 243-245, MACIVER 2012, 147-148.

„männlich“ und ἀλκή zu, während „Schönheit und Erotik“ die Attribute „weiblich“ und χάρις erhalten.²⁸⁵ Unter diesen Vorzeichen bewertet Bär die Schönheit Penthesileas durchgängig als Zeichen ihrer Weiblichkeit, ihre Kriegstüchtigkeit aber als negativ konnotierte Grenzüberschreitung (*sex-role-crossover*). Lovatt dagegen hat überzeugend gezeigt, dass neben der Kriegstüchtigkeit auch erotische Attraktivität kennzeichnend für epische Helden ist.²⁸⁶ Penthesilea bildet in dieser Hinsicht also keine Ausnahme, sondern wird im Gegenteil durch ihr Äußeres als epische Heldin charakterisiert. Die enge Verbindung von erotischer Attraktivität und Kriegertum in Penthesileas Darstellung wird in dem byzantinischen *Posthomeric*-Lehrgedicht des Johannes Tzetzes bestätigt: Tzetzes beschreibt den Schild Penthesileas und lässt darauf Eros und Ares um die Ehre kämpfen, Vater der Penthesilea zu sein.²⁸⁷

Breiten Raum in der Darstellung Penthesileas nimmt auch ihre Bewaffnung ein; als einzige der epischen Kämpferinnen erhält sie eine vollständige Rüstungsszene:

Ἀλλ' ὅτε δὴ ῥ' ἐπόρουσε ῥοδόσφυρος Ἥριγένεια,
 δὴ τότε Πενθεσίλεια μέγ' ἐνθεμένη φρεσὶ κάρτος
 ἐξ εὐνῆς ἀνέπαλτο καὶ ἀμφ' ὄμοισιν ἔδυνε
 τεύχεα δαιδαλόεντα, τὰ οἱ θεὸς ὤπασεν Ἄρης. 140
 Πρῶτα μὲν ἄρ κνήμησιν ἐπ' ἀργυφῆσιν ἔθηκε
 κνημίδας χρυσέας αἷ οἱ ἔσαν εὖ ἀραρυῖαι·
 ἔσσατο δ' αὖ θώρηκα παναίολον· ἀμφὶ δ' ἄρ' ὄμοις
 θήκατο κυδιόωσα μέγα ξίφος ᾧ περὶ πάντη 145
 κουλεὸς εὖ ἤσκητο δι' ἀργύρου ἠδ' ἐλέφαντος·
 ἂν δ' ἔθετ' ἀσπίδα δῖαν ἀλίγκιον ἄντυγι μήνης,
 ἥ θ' ὑπὲρ Ὠκεανοῖο βαθυρρόου ἀντέλλησιν
 ἦμισυ πεπληθυῖα περιγνάμπτοισι κεραίης·
 τοίη μαρμαίρεσκεν <ᾠ>ἀσπετον· ἀμφὶ δὲ κρατὶ 150
 θῆκε κόρυν κομόωσαν ἐθειρήσι<ν> χρυσέησιν.
 Ὡς ἦ μὲν μορόεντα περὶ χροῖ θήκατο τεύχη·
 ἀστεροπῆ δ' ἀτάλαντος εἰείδετο, τὴν ἀπ' Ὀλύμπου
 ἐς γαῖαν προΐησι Διὸς μένος ἀκαμάτιο
 δεικνὺς ἀνθρώποισι μένος βαρυηχέος ὄμβρου 155
 ἠὲ πολυρροΐζων ἀνέμων ἄλληκτον ἰωήν.
 Αὐτίκα δ' ἐγκονέουσα δι' ἐκ μεγάροιο νέεσθαι
 δοιοὺς εἴλετ' ἄκοντας ὑπ' ἀσπίδα, δεξιτερῆ δὲ
 ἀμφίτυπον βουπλήγα τόν οἱ Ἔρις ὤπασε δεινῆ

²⁸⁵ BÄR 2009, 238-239.

²⁸⁶ Vgl. LOVATT 2013, 265-283, bes. 267.

²⁸⁷ Vgl. JACOBS [1793] 1972, 104-105, Vers 63-72. Vgl. BÄR 2009, 239, MACIVER 2012, 147, Fußnote 85.

θυμοβόρου πολέμοιο πελώριον ἔμμεναι ἄλκαρ.

(Q. Smyrn. 1.138-160)

Aber als die rosenfesslige Erigeneia herbeieilte, | da sprang nun Penthesileia mit großer Stärke in ihrem Herzen | auf von dem Lager und legt um ihre Schultern [140] | kunstvolle Waffen, die ihr der göttliche Ares gegeben hatte. | Zuerst fügte sie an ihre silberweiß schimmernden Waden goldene Beinschienen, die ihr gut passten. | Dann zog sie ihren hellglänzenden Brustpanzer an; rings um die Schultern | hängte sie stolz sich das große Schwert, um welches überall [145] | die Scheide sehr kunstvoll gefertigt war aus Silber und Elfenbein; | sie nahm ihren göttlichen Schild auf, gleichend dem Rund des Mondes, | der über dem tieffließenden Okeanos aufgeht, | zur Hälfte voll, mit seinen gekrümmten Hörnern: | so strahlte er unsagbar; auf den Kopf aber [150] | setzte den Helm sie, prunkend mit goldener Mähne. | So legte diese die kunstvollen Waffen an ihren Körper. | Einem Blitz erschien sie ähnlich, den vom Olympos | auf die Erde die Gewalt des unermüdlichen Zeus schleudert, | den Menschen die Gewalt des schwertönenden Regens zeigend [155] | und der heftigrauschenden Winde unaufhörliches Brausen. | Augenblicklich lief sie eilends durch den Saal hinaus | und nahm unter ihren Schild zwei Speere, mit der Rechten aber | die zweischneidige Doppelaxt, die ihr die schreckliche Eris mitgegeben hatte, | damit die im lebenverzehrenden Krieg ein gewaltiger Schutz sei.

Rüstungsszenen gehören zu den typischen Elementen des homerischen Epos, die mit derselben Reihenfolge bei der Aufzählung der Bewaffnung (Beinschienen, Panzer, Schwert, Schild, Helm, Speer) stets dem gleichen Muster folgen.²⁸⁸

Penthesileas Rüstungsszene ist wesentlich ausführlicher als die anderer Helden in den *Posthomerica*²⁸⁹ und steht in Länge und Detailreichtum auf einem Niveau mit z. B. den Rüstungsszenen von Agamemnon und Achilles, die zu den umfangreichsten der *Ilias* gehören.²⁹⁰ Penthesilea wird durch die Tatsache, dass das Anlegen ihrer Rüstung in allen Einzelheiten beschrieben wird, wiederum als homerische Heldin charakterisiert.²⁹¹ Gleichzeitig wird sie als Amazone eingeführt, und auch der halbmondförmige Amazonenschild macht einen Teil ihrer Rüstung aus. Die Verknüpfung verdeutlicht, dass die zwei Charakterisierungen einander nicht ausschließen.²⁹² In den Details der

²⁸⁸ Vgl. ARMSTRONG 1958, 341-343.

²⁸⁹ Vgl. GRIFFIN 1980, 36, der darauf hinweist, dass es einen direkten Zusammenhang zwischen der Länge der Rüstungsszene und der Größe der Aristie gibt. Zu anderen Rüstungsszenen in den *Posthomerica* vgl. Q. Smyrn. 6.194-197 (Eurypylos) und 7.445-451 (Neoptolemos).

²⁹⁰ Rüstungsszenen in der *Ilias*: *Il.* 3.328-338 (Paris), *Il.* 11.16-46 (Agamemnon), *Il.* 16.130-139 (Patroklos), *Il.* 19.369-391 (Achilles). In der *Ilias* finden sich neben diesen vier großen Rüstungsszenen auch zahlreiche kleinere.

²⁹¹ Zur gegenseitigen Konstituierung von Schönheit und Status bei homerischen Kriegerern vgl. VAN WEES 1992, 78.

²⁹² Vgl. GÄRTNER 2005, 50.

Rüstungsszene deuten sich darüber hinaus Bezüge zu Vergils *Aeneis* an. Gärtner weist im Zusammenhang mit Penthesileas Schild darauf hin, dass die Darstellungen bei Vergil und Quintus in ungewöhnlichem Maße übereinstimmen.²⁹³ In der Nennung des Speers als Teil der Bewaffnung (Q. Smyrn. 1.158) sieht Gärtner eine Parallele zur Darstellung des Turnus (Verg. *Aen.* 12.92-93).²⁹⁴ Die Art der Bewaffnung mit zwei Speeren und einer Steitaxt legt jedoch nahe, dass vor allem die Darstellung Camillas als Hypertext fungiert: Penthesilea trägt in der linken Hand mehrere Speere und in der rechten die Doppelaxt, eine typische Waffe der Amazonen (Q. Smyrn. 1.158-159). In der *Aeneis* heißt es über Camilla: *et nunc lenta manu spargens hastilia denset, / nunc ualidam dextra rapit indefessa bipennem* (Bald schleudert sie in dichter Folge die leichten Speere, bald packt die unermüdliche Rechte die starke Streitaxt, Verg. *Aen.* 11.650-651). Die Situationen, in denen beide Frauen beschrieben werden, sind unterschiedlich, denn Penthesilea rüstet sich zum Kampf, während Camilla bereits in der Schlacht beschrieben wird. Dennoch ist die Übereinstimmung in beiden Darstellungen mit der direkten Kombination von mehreren Speeren und einer Streitaxt, insbesondere weil diese Übereinstimmungen Gärtner zufolge nicht häufig vorkommen, zumindest auffällig zu nennen.²⁹⁵ Als Teil ihrer Rüstung legt Penthesilea auch goldene Beinschienen an (Q. Smyrn. 1.143); diese sind das erste der Rüstungselemente, die das strahlende Äußere Penthesileas betonen (vgl. Q. Smyrn. 1.144, 1.150, 1.151). Bär weist darauf hin, dass in der *Aeneis* sowohl Aeneas selbst als auch Turnus goldene Beinschienen tragen (Verg. *Aen.* 12.430 und 11.488), während diese in der griechischen Epik vor Quintus Smyrnaeus unbekannt sind. Es wird also wahrscheinlich eine intertextuelle Verbindung zwischen Penthesilea einerseits und Turnus und Aeneas andererseits hergestellt.²⁹⁶

In der Darstellung Penthesileas nehmen in Bezug auf ihr Äußeres zwei Themen besonderen Raum ein: ihre erotische Attraktivität und ihr Kriegerum. Beide Aspekte kennzeichnen sie gleichermaßen und werden von intra- und intertextuellen Verweisen bestätigt. Das Äußere Penthesileas in seiner

²⁹³ Vgl. GÄRTNER 2005, 51.

²⁹⁴ Vgl. GÄRTNER 2005, 51.

²⁹⁵ Vgl. GÄRTNER 2005, 51.

²⁹⁶ Vgl. BÄR 2009, 414.

Kombination von göttlicher Schönheit und traditioneller Bewaffnung charakterisiert sie als homerische Heldin.

II 6 Eros und Ares – Attraktive Kriegerinnen

In der Darstellung des Äußeren der Amazonen werden zahlreiche Rollen von Frauen im Epos thematisiert, wobei dieselbe Frau verschiedene Rollen erfüllen kann. Das Äußere der Frauen charakterisiert sie als Kriegerin (alle untersuchten Epen), als attraktive Frau (Vergil, Quintus Smyrnaeus), als Anführerin (Vergil, Silius Italicus, Quintus Smyrnaeus), als potentielle Schwiegertochter (Vergil), als Ehefrau und Mutter (Statius) und als homerische Heldin (Quintus Smyrnaeus). Wie die Analyse gezeigt hat, ist die Rolle der Kriegerin die einzige, die in allen Epen realisiert wird. Als Kriegerin – und Anführerin – werden die Amazonen nicht nur durch ihre Bewaffnung charakterisiert, sondern auch durch ihre strahlende Schönheit und ihre Rüstung und Kleidung. Gerade ihre auf Schönheit, Kleidung und Bewaffnung beruhende Ausstrahlung macht die Amazonen auch zu attraktiven (Ehe-) Partnerinnen. Die Darstellung der Amazonen ist sowohl durch die Verweise auf andere Amazonen, insbesondere Camilla und Penthesilea, als auch durch die Verweise auf männliche Krieger intra- und intertextuell eingebunden. Sowohl die Art der Darstellung als auch die Art der Verweise, die mit Rüstung, Kleidung und Attraktivität verschiedene Aspekte des Äußeren betreffen, verdeutlicht, dass es im Epos keinen strukturellen Unterschied in der Darstellung männlicher und weiblicher Krieger gibt.